



Keupers

kritischer

Kommentar

09-01-2019

September 2019

## Sorge um eine auseinanderdriftende Gesellschaft.

Der 1. September 2019 wird vielleicht dereinst als besonders herausstechender Tag in die Geschichte unserer Republik eingehen. Als ein Tag, an der nicht nur die beiden letzten Hochburgen der alten eigentlichen westdeutschen „Volksparteienherrlichkeiten“ in Ostdeutschland fast dezimiert wurden; seit 19 Jahren stellte die CDU in Sachsen den Ministerpräsidenten, unter „Kaiser Kurt“ Biedenkopf zum Teil mit absoluter Mehrheit, und auch in Brandenburg führte die SPD 19 Jahre die Landesregierung an, unter Manfred Stolpe ebenfalls jahrelang mit absoluter Mehrheit; sondern dass die „völkisch-nationale“ AfD in beiden Ländern nach dieser Wahl nicht mehr nur als populistische Randererscheinung, sondern als starke politische Oppositionskraft in Erscheinung treten kann, welche die Politik in beiden Länderparlamenten beeinflussen wird. Nach zweieinhalb Generationsepochen können scheinbar die extremen Nationalisten wieder in Deutschland von einer „Machtergreifung“ träumen! Auch unter dem Aspekt, dass sich im Zuge der veränderten Denkweise eines Generationswechsels die Ansichten und damit die Strukturen des Demokratieverständnisses, sprich No-Toleranz gegenüber Andersdenkende, (siehe Diskussionen über den Klimawandel), sich zu verändern scheinen.

### Wahlanalyse: Wer wählte AfD?

Erschreckend ist für Sozialdemokraten, dass, gemäß von Wahlanalysen der Wahlforschungsinstitute, die Bürgerinnen und Bürger in den „Besten Berufsjahren“, zwischen 25 bis 59 Jahren, überproportional zum Wahlergebnis ihre Stimme der AfD gaben, in Sachsen mit ca. 29,33 Prozent, in Brandenburg mit 29 Prozent. Während die jungen Generationen im Alter von 16 bzw. 18 bis 24 Jahren mit unter 20 Prozent und die Alterskohorten über 70 Lebensjahren mit einem Stimmenanteil von nur 12 Prozent, sich erheblich gegenüber den Rechten distanzierter verhielten.

### Die Arbeiterschaft wählte die Rechtsnationalen!

Noch schlimmer wird es für die SPD-Genossinnen und -Genossen, wenn man die Stimmenverteilung der Wahlen auf die verschiedenen Berufsgruppen betrachtet. Denn bei der Arbeiterschaft in Sachsen erzielte die AfD einen Stimmenanteil von 41 Prozent, gegenüber von 25 Prozent für die CDU, und in Brandenburg sind es sogar 44 Prozent für die AfD, gegenüber nur 20 Prozent für die SPD. Selbst bei den Selbstständigen waren es 30 Prozent in Sachsen bzw. 34 Prozent in Brandenburg, die ihre Stimme der AfD gaben! Nur bei den Rentnern, also den Menschen, welche teilweise noch den Krieg, zumindest aber die Nachkriegszeit, mit Hunger und Trümmer wissentlich erlebt ha-

ben, konnten die Rechtspopulisten nicht so erfolgreich punkten, 23 Prozent waren es in Sachsen und nur 15 Prozent in Brandenburg.

### **Ein Problem: Entsprechen Volksparteien nicht mehr dem Zeitgeist?**

Die Wahlen in Sachsen und Brandenburg, aber auch die Ergebnisse der Europawahl im Frühjahr haben gezeigt, die alten Machtstrukturen der alten Volksparteien der Bonner Republik sind quasi perdu. „Denn eines steht fest,“ so Albrecht von Lucke im neuesten Heft der Blätter für deutsche und internationale Politik, „sie präsentieren sich als personell entkernt, inhaltlich entleert und strategisch überfordert.“ Wenn nicht ein Ruck für eine zukunftsgestaltende und soziale Politik durch deren Gremien geht, dann sieht es düster für eine freiheitliche und soziale Demokratie in unserem Lande aus! Doch schlimmer noch, zu dieser existenziellen Krise in der Demokratie, was den Wählerzuspruch angeht, gesellen sich bei beiden Volksparteien auch immer mehr innere Disharmonien, Führungsschwächen, ja, sogar ein Hang zum Rückzug vom politischen aktiven Gestaltungswillen, was lähmend wirkt und die Sicht für eine zukunftsorientierte Gestaltungspolitik vernebelt.

### **Zukunftsangst: Große Sorgen vor morgen?**

Nach Infratest-Dimap ist überraschend: „Dass der Klimawandel unsere Lebensgrundlagen zerstört“, oder: „Die Migrationsfrage“, wie sie immer die AfD hervorhebt, sind nicht die größten Sorgen der Menschen, sondern die Themen, welche sie stark umtreibt und mit einem Faktor von 83 Prozent beunruhigt sind: dass scheinbar die gesellschaftlichen Gruppen immer mehr auseinanderdriften, dass Egomane immer mehr die Gemeinsamkeit beeinträchtigt, dass Gewalt und Hartherzigkeit stetig zunehmen und dass unsere Lebensgrundlagen teilweise stärker beeinträchtigt werden. Doch damit ist die Soziale Frage weiterhin der bestimmende Faktor, den die Politik bearbeiten und lösen muss. Das Gefälle zwischen Wohlstand und Armut, zwischen Stadtregion und ländlichen Raum, und eben auch bezogen auf Sachsen und Brandenburg, zwischen West und Ost. Denn die sozialen Ungleichheiten bei der Eingliederung der ostdeutschen Länder in die BRD spielen dort immer noch eine gewisse Rolle und wurden nicht ausgeräumt. Wobei der damalige Traum im Osten von einem „Schlaraffenland“ des Westens, in welches man aufgenommen werden wollte, natürlich total unrealistisch war. Der „Sozialismus“ war zwar eine Katastrophe, der „Kapitalismus“ war, und ist aber auch kein Zuckerschlecken, das werden die Menschen in den Ostländern inzwischen auch mitgekriegt haben. Natürlich ist der Klimawandel, und dass die Politik auf die drängenden Fragen der Gegenwart und der Zukunft keine Antworten findet, weitere ernst zunehmende Sorgen der Menschen in unserer Republik. Ebenso die Angst, dass der Islam in Deutschland zu stark wird und unsere Kultur zu sehr verändert. Außerdem die Altersarmut und dass man seinen Lebensstandard im Alter nicht mehr halten kann, ist eine berechtigte Sorge, die mehr als ein Drittel der befragten Menschen umtreibt. Diese Ergebnisse der Befragung sollten oder müssten die vordringlichsten politischen Aktionen der nächsten 5 bis 10 Jahre bestimmen und einer entsprechenden Lösung zugeführt werden.

### **Sozialdemokratie muss auch in Zukunft das Morgen aktiv gestalten wollen.**

Wenn die Sozialdemokraten in Deutschland wieder zu alter Stärke zurück wollen, dann müssen sie das politische Geschehen in der Bundesrepublik aktiv (mit-)gestalten (wollen), sich quasi erneuern, in dem klare (Zukunfts-)Vorstellungen artikuliert und umgesetzt werden. Ein Zurückziehen in den Schmollwinkel einer Oppositionspartei mit Verkündung populistischer Parolen oder Vorstellungen, wird nicht dazu führen das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zurückzuerlangen. Nur eine akti-

ve Politikgestaltung kann und muss das Ziel einer wiedererstarkenden Sozialdemokratie sein!

Darum ist es jetzt der richtige Augenblick, in der entsprechende charismatisch auftretende und die Massen überzeugende Genossinnen und/oder Genossen das Ruder in der Parteizentrale des Willy-Brandt-Hauses übernehmen. Führungspersönlichkeiten, die von ihren Vorstellungen und Zielen begeistert sind und die andere mit ihrer Begeisterung begeistern und mitreißen, Führungspersönlichkeiten die verstehen sich durchzusetzen, aber gleichzeitig auf die Menschen zugehen, und als „Kümmerer“ deren Sorgen aufnehmen können. Damit sind eigentlich die notwendigen Kriterien für eine Wahl eines Parteivorstandes der SPD vorgegeben. Hoffen wir, dass bei der bevorstehenden Auswahl die Richtigen aus dem Kreis der/die Bewerber(innen) gewählt werden, damit die SPD als Partei für die Menschen im Lande wieder ein (erkennbares) Profil bekommt und mit einer aktiven Politikgestaltung die Zukunftsprobleme sozialverträglich löst, und damit unsere freiheitliche Demokratie gegen die ewig Gestrigen verteidigt!

In diesem Sinne,

Wörrstadt, den 11. September 2019

Heinrich Keuper